

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Austrägern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Postbefreiung - Beleggeld 1,95 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 10 Pf. berechnet. - Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8-9 Uhr geöffnet. - Sprechkunden der Redaktion Nachmittags von 4-5 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 4 gepaltene Corpusspaltel oder deren Raum 15 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Recenzen außerhalb des Inseratenpreises 30 Pf. - Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. - Bilagen nach Vereinbarung.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 261.

Sonnabend, den 6. November 1897.

137. Jahrgang.

Bekanntmachung,

zeitweilige Sperrung von Anstrich- und Saaleschleusen betreffend.

Zur Ausführung von Reparaturen an den Anstrich-Schleusen zwischen Nebra und Saale, sowie zur Einbringung neuer eiserner Thore in die Saale-Schleusen bei Weiskens-Brückmühle und Neuhau werden dieselben vom 10. Dezember d. Js. ab auf die Dauer von 4 bis 6 Wochen für den Schiffschiffsverkehr gesperrt.

Die Verwendung der Arbeiten wird öffentlich bekannt gemacht werden.

Merseburg, den 4. November 1897.
Der königliche Regierungs-Präsident.
J. B.: Vogge.

Bekanntmachung.

Der Landwirth Hugo Burkhart in Daspitz ist an Stelle des verstorbenen Landwirths Donner zum selbstbetreibenden Vertrauensmann der landwirthschaftlichen Berufs-Gesellschaft für die Gemeinde Daspitz auf die bis Ende Dezember 1897 dauernde Wahlperiode gewählt worden.

Merseburg, den 3. November 1897.
Kreis-Aufsicht Merseburg.
4139] Graf d'Haubonville.

Bekanntmachung.

Im Monat October d. Js. sind an nachgenannte Personen Jagdscheine auszugeben worden:

Jahresjagdscheine.

Boch Willy, Kreisjagdforst. Schumann Paul, Landwirth, Grafefeld. Dube Emil, Gutsbesitzer, Soltau. Banfeld Richard, Verwalter, Pörsendorf. Dr. Benkert, königl. Regierungsrath, Merseburg. Peterer Max, Landwirt der Reitzin, Merseburg. Uhlmann, Gutsbesitzer, Großhörschen. von Voßke Friedrich, Merseburg. Richter, Landesrath, Merseburg. von Krenitz, Regierungs-Referendar, Merseburg. von Voßke II, Lieutenant, Merseburg. Berger Moritz, Landwirth, Großhörschen. Nagel Louis, Jagdaußseher, Merseburg. Graf zu Waldeck-Pyrmont, Kriegsfeldt. Wädemann Julius Moritz, Seilermeister, Leipzig - Entzrich. Neubauer, königl. Regierungsrath, Merseburg. von Zimmermann, Rittergutsbesitzer, Reulichen. Krimming Andreas, Jäger, Kutzschen. Kuntz Karl, Kaufmann, Merseburg. Dyme Ernst, Gutsirth, Börschen. Reiche, Inspektor, Leipzig. Edoold Gustav, Gutsbesitzer, Weßmar. Niemann, Förster, Paganeric. Günther August, Landwirth, Börschen. Hoppe Ernst, Gutsbesitzer, Börschen. Höcher Gustav, Landwirth, Schöterich. Graf zu Dohna, Lieutenant, Merseburg. Heyer Karl, Landwirth, Daspitz. Büschendorf Hermann, Landwirth, Daspitz. Burkhart Julius, Landwirth, Daspitz. Burkhart Hugo, Landwirth, Daspitz. Korow Arthur prakt. Arzt, Börschen. Prähler Jr. Tr., Restaurateur, Merseburg. Fuß Oswald, Gastwirthsbesitzer, Merseburg. Villing Curt, Landwirth, Vindorf. Reuter Emil, Gutsbesitzer, Wöllau. Könncke, Rittergutsbesitzer, Teuditz. Sachje Paul, Gutsirth, Börschen. Köhring Gustav, Landwirth, Großhörschen. Bettecke Theodor, Landwirth, Großhörschen. Weise, Amtsversteher, Jollenen. Schüller, Gutsbesitzer, Jollenen. Island, Zimmermeister, Jollenen. Rabich Friedrich, Handelsmann, Schöben. Dehler, Drechsler, Niederwünsch. Bachmann Ernst, Rittergutsbesitzer, Wegwitz. Gerhardt Karl, Jäger, Benndorf. von Zimmermann, Amtsraih, Benndorf. Heydenreich Hugo, Privatmann, Ritzgen. Ködel Karl, Deconom, Benndorf. Becher, Oskar, Ferdinand, Baummeister, Leipzig. Müller Franz, Förster, Kriegsfeldt. Wahler Gustav, Landwirth, Geyrau. Reiß, Förster, Burgliebenau. Epenhahn Gustav, Deconom, Meichen. Seltmann, Rittergutsbesitzer, Börschen.

Knüpfer J., Gutsbesitzer, Müschwitz. Häbcke Otto, Rentier, Königsm. Behler Albert, Rentier, Starfiedel. Trojisch Arthur, Landwirth, Köschwitz. Graf zu Stolberg-Wernigerode Leonhard, Merseburg. Berger Karl, Brauereibesitzer, Merseburg. Fehle Friedrich, Landwirth, Frankleben. Uhlmann, Gastwirth, Gostau. Etchfest Karl, Deconom, Walditz. Bernack Reinhold, Deconom, Halberge. Franke Max, Wäbhaber, Dehlig a. S. Franke, Amtsvorsteher, Dehlig a. S. von Voße, Rittermeister, Merseburg. Hade Fritz, Rechtsanwält, Leipzig. Otto Fritz, Rittergutsbesitzer, Passendorf. Burghard Franz, Gutsbesitzer, Kößlich. Graf von der Schulenburg, Oberst-Lieutenant, Merseburg. von Dietl, königlicher Regierungs-Präsident a. D., Merseburg. Erbis Otto, Restaurateur, Frankleben. Gregor, Lehrer, Lützen. Wader, Drechsler, Teuditz. Hunger, Wirthschaftsinspektor, Alt-Scherbig. Ruhn, Hausinspektor, Alt-Scherbig. Beßler Hermann, Gastwirth, Schönditz. Hoffmann Albert, Klempnermeister, Schönditz. Reiß, Gutsbesitzer, Knapendorf. von Voße, Hauptmann a. D., Unter-Frankleben. Nicholl Otto, Gutsbesitzer, Müschwitz. Dehlig, Rittergutsbesitzer, Dörschen. Warde Th., Apotheker, Merseburg. Bonte Franz, Bolontair, Strau. Damer Ernst, Brauereibesitzer, Leipzig. Müller C., Gemeindevorsteher, Großhörschen. Schülzer Franz, Landwirth, Kößchen. Hüblich Otto, Landwirth, Niederlobigau. Graf Walbert zu Waldeck-Pyrmont, Premier-Lieutenant, J. R. Kriegsfeldt. Barntsch, Landwirth, Börschen. Aldermann Heinrich, Landwirth, Kriegsdorf. Fehle Hermann, Landwirth, Frankleben. Reich August, Fleischer, Großhörschen. Pöschel Walter, Gutsbesitzer, Strößen. Koch Albert, Gastwirth, Müschwitz. Herzberger Karl, Stadtschulze, Lützen. Günther Otto, Landwirth, Geyrau. Steger Karl, Musikdirector, Langfeldt. Reichsmar Hermann, Landwirth, Börschen. Bartholomäus Jen., Landwirth, Frankleben. Wank Gottfried, Landwirth, Börschen.

Tagesjagdscheine:

von Langsdorf, Dr. phil., Assistent bei der kgl. Gewerbe-Inspektion, Merseburg. Rige Bernbero, Käselabrikant, Alttrauchfeld. von Wegdorf, Premier-Lieutenant, Grimma. Hoffmann Bruno, Kaufmann, Merseburg. Dr. Korman, Leipzig. Ritter Karl, Landwirth, Börschen. Heberer A., Referendar, Merseburg. Nordmann Adolf, Gutsbesitzer, Klein-Brickleben. Liebskind August, Rittergutsbesitzer, Randorf. Ranniger Paul, Referendar, Leipzig. Dr. Kallner Otto, Forstath, Professor, Wölkern. Jungmann C. F., Regau. Dörfer Otto, Privatmann, Leipzig. Reitzel R., Amtmann, Gohlis. Stolpe Robert, Rentier, Leipzig-Vindenu. Schicht Bruno, Müschwitz. Hoffmann Louis, Inspektor, Kalbsriedel. Voße Julius, Deconom, Lützen. Merseburg, den 3. November 1897.

Der königliche Landrath.

J. B.: Kuhnfuß, Kreis-Sekretär.

Zum 1. April 1898 soll die Stelle einer **Handarbeitslehrerin** an den Volksschulen besetzt werden. Bewerberinnen wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei uns melden. Merseburg, den 2. November 1897.

Der Magistrat.

Die beiden Schuppen im Seitengebäude des alten Rathhauses, welche bisher der Korbmachemeister Kunze gemiethet hatte, sollen vom 1. Dezember cr. ab anderweit vermiehet werden. Hierzu haben wir Termin auf

Mittwoch, den 10. d. Mts., Nachm. 4 Uhr.

im Baubüreau auf dem Rathhause anberaumt, woselbst auch die Bedingungen eingesehen werden können. Merseburg, den 3. November 1897.

Die Baudeputation.

Professor Mommsen und die Deutsch-Oesterreicher.

* Merseburg, 5. November 1897.

Die Deutschen in Oesterreich führen einen zweifelten Kampf gegen die Uebergriffe des Slaventhums, bei welchem sie sich lebhafter Sympathien in ganz Deutschland erfreuen. Aber das Ringen des Deutschthums mit seinen Widersachern im Nachbarreiche ist in jeder Hinsicht eine innere Angelegenheit des österreichischen Staates, in die sich durch irgend welche Handlungen einzumischen seinem fremden Element gefastet ist. Trotzdem hat es Professor Mommsen für angezeigt gehalten, in einem offenen Schreiben für die Deutsch-Oesterreicher einzutreten, sie zum Ausweichen im Kampfe anzufernen und in den heftigsten Ausdrücken des Unwillens Kritik zu üben an dem politisch-slawischen Uebermuth und seinen Gönnern in den maßgebenden Kreisen des Staates und der Stadt Wien.

Man wird bereitwillig die Verdienste des Professors Mommsen um die Wissenschaft anerkennen wollen, aber doch zugeben müssen, daß er, wie so viele andere namhafte Rathgeber, ein schlechter Politiker ist, der anscheinend für die Tragweite seines Beginneus gar nicht das rechte Verhältniß hat. Zunächst überhätigt er wohl die Bedeutung seines eigenen Namens, wenn er sich den Beruf unbillig, auf die Bevölkerungs- und Regierungskräfte Oesterreichs gegenwärtig anzuwenden zu können. Die österreichische Regierung wird vor ihm schwerlich kapituliren. Im Gegentheil, sie wird mit Recht die Vordringlichkeit eines unterbenen Rathgebers beanstanden.

Eodann aber scheint Professor Mommsen auch kein Auge für die Thatsache zu haben, daß sein Verhalten nur die Sache der Ehre des Gegners des Deutschthums fördern kann. Den Slaven hat er eine erwünschte Handhabe geboren, die österreichischen Deutschen des Zusammennehmens mit den Reichsdeutschen zu beschuldigen, und da die Deutschen in Oesterreich ohnehin Verdrub erregt haben durch ihre Disfunktionspolitik, sowie durch ihr Vorhaben, Abgeordnete nach Berlin zur Ermedung deutscher Rathslahme an ihren Leiden zu entsenden, so gelingt es einer geschickt geleiteten Intrigue un schwer, Zweifel an der Ergebenheit der Deutschen für den Kaiserthron im Allgemeinen wahrzunehmen.

Wollte Professor Mommsen seinem nationalen Empfinden gegenüber dem slavischen Uebermuth einen öffentlichen Ausdruck geben, so hätte er dazu am eigenen Herd eine so heilige Gelegenheit gehabt, indem er die Deutschen in den Dörfern zur Theilnahme und zum Ausweichen ermahnte. Aber man hat noch nichts davon vernommen, daß er das Verhalten seines Parteifreundes Eugen Ritter mißbilligt, der Hand in Hand mit einigen Gesinnungsgenossen in Wespenschein und Hosen mit voller Berechnung Zwietracht in die Reihen der Deutschen trägt und die Polen in ihrem Kampfe gegen die Deutschen unterhützt.

Ein analoges Thema behandelt ein Artikel der offiziösen bedienten „Berlin. Polit. Nachr.“, welche schreiben: Verhandlungen und Beschlüsse zu Gunsten der Kämpfe der Deutschösterreicher, wie sie der Alldeutsche Verband plant, entsprechen gewiß nationalen Gefühlsregungen. Allein der ruhiger trübscher Betrachtung wird man sich den ersten Bedenken nicht vertheilichen können, zu welchen eine solche Gefühlsregung Anlaß gibt. Denn der Sprachenrein, um welchen es sich handelt, ist zweifellos eine rein innere Angelegenheit Oesterreichs. Es bedeutet daher jenes Vorhaben des Alldeutschen Verbandes in Wirklichkeit nichts anderes, als die Einmischung in die inneren Angelegenheiten eines Nachbarstaates. Erscheint ein Vorhaben, welchem dieser Charakter beizulegen, an sich

druck. In glaubwürdigen Berichten aus Sifabon wird jedoch nunmehr festgestellt, daß es sich um eine Fälschung handle, die zuerst von einem sibirischen Italiener verübt wurde. König Gualonson selbst soll von dem Gerichte in der portugiesischen Hauptstadt erfahren haben, als eine hochbetende Dame ihn um die Begnadigung des verurteilten Adjutanten bat. Er hat, wie man von dort meldet, seinem lebhaften Gesäunen über diese Ausstreuung Ausdruck gegeben, sowie darüber, daß die ohne Weiteres Glauben gefunden hat. Er versicherte, daß sich nichts Aehnliches zugetragen habe und daß eine oerartige Behandlung eines kaiserlichen Unterhans überhaupt nicht stattfinden könne. Warde sie einer seiner Adjutanten einer kaiserlichen Handlung schuldig gemacht haben, so würde, wie der König betonte, gegen ihn seitens der kompetenten Instanz nach den in Siam geltenden Gesetzen vorgegangen werden.

Telegramme und letzte Nachrichten. Neuer Skandal im österreichischen Abgeordnetenhaus.

* Wien, 5. November. Bei Wiederaufnahme der gestrigen Sitzung haben sich, wie vorauszusagen war, die Kärntnerinnen wiederholt. Der „Volks-Anz.“ erhält darüber folgende Drahtberichte:

* Wien, 4. November. In das starkbewachte Haus, dessen Eingänge von zahlreichen Polizisten bewacht sind, wird Niemand ohne numerierte Karte eingelassen. Die Stimmung ist von Anfang an sehr erregt. Um 7 Uhr 20 Minuten eröffnete Abrahamowicz die Sitzung. Schon nach den ersten Worten beginnt der Lärm der Unken. Schneider erbrüllt, er wolle zum Protokoll der letzten Sitzung sprechen. Die Unken drängt zum Präsidenten. Lueger bekommt das Wort. Es scharf sich die ganze Unke um ihn; die deutsch-nationale Volkspartei und die Deutschliberalen hindern ihn durch Schreie am Reden. Schneider verlangt gebieterisch das Wort. „Ueber das kommen Sie nicht hinaus!“ Schreien erregt: „Wohens um das Wort, sonst wird keine Rede!“ Wollt rufen: „Was muß das für eine Regierung sein, die ein solches Präsidium braucht!“ Schneider beginnt von Zeit zu Zeit: „Hohes Haus!“ Der Präsident läutet, worauf jedesmal ein suchendes Geulen ausbricht. Schneider jagt: „Recht muß Recht bleiben!“ Dann hält er eine Karikatur des Präsidenten Minuten lang hoch, worüber die Rechte stürzlings lacht. Böhlich schreit Wolf: „Erhalte solchen interessanten Telegramm aus Böhmen: „Höchste Anerkennung für Ostraktion. Deutsche Brüder harret aus! Wir sind mit Euch.“ Der Präsident versucht, ihn durch Wäuten zu unterbrechen, wird aber durch wütendes Geheul immer wieder zur Ruhe gebracht. Lueger versucht ein paar Mal zu reden, muß aber vor dem Lärm weichen. Schneider er-

theilt sich formell das Wort gegen das Präsidium und erwidert auch das vom Kaiser heute ausgesprochene Lob für die hohen Vizepräsidenten. Er endet mit den Worten: „Die Deutschen werden sich nicht ergeben, und wenn ihnen das Haus über dem Kopf zusammenfällt.“ Der Präsident läutet in einem fort. Wolf schreit: „Bemühen Sie sich nicht, Herr Präsident, mich hört man schon!“ Alle Abgeordneten der Rechten stehen unentwegt auf der äußersten Linken und machen darüber, daß Lueger nicht spreche. Der Antisemit Vielohlawek schreit fürchterlich und jagt den Untergrund der Nation vorher, was für die Christlich-Sozialen das Signal zu einem kolossalen Radau ist. In geschlossenem Kolonnen rücken sie auf Wolf, dem sie Belobigungen zurlufen: „Da nehm ich eher den Hut vor einem Juden ab als vor Wolf. Schmal, Loh, Loh!“ Die Unken der Linken schreien: „Wolf schwingt seinen Pulstadel, kann aber nicht sprechen. Eine momentane Pause tritt nur ein, wenn Al. Arden schöpfen müssen. Ein Christlich-Sozialer ruft: „Von dieser gemäßigten Karrikatur lassen wir uns nicht in Schreden jagen!“ Nachdem eine Pause eingetreten, lebte der Präsident den Vorschlag Luegers auf eine geheime Sitzung und Abänderung der Geschäftsordnung ab und erteilt ihm das Wort. Natürlich läßt ihn die Unke nicht reden. Nachdem sich die Christlich-Sozialen und die Nationalen alle Insulten, die ihnen in dem Sinne kamen, zugebrüllt haben, wie: „Gog-nidauer“, „Schandbude“, „Schwanzbrecher“, „Schmal“, „Loh“, „Gobn!“ sagt Kattler: „Dankreich ist nicht der Boden für eine Revolution, aber Sie zünden die Revolution.“ Glöckner ruft: „Ginunter mit dem Präsidium, dann werden wir weiter kommen!“ Endlich läutet Lueger: „Schaffen Sie mir Ruhe oder schließen Sie die Sitzung!“ Nun beginnt wieder die Schlacht der Insulten. Lueger verlangt das Wort zur Geschäftsordnung. Gegen 7/9 Uhr gelangt es endlich Lueger, der von einem dichten Wall seiner Anhänger umgeben ist, seine Rede gegen den Ausgleich und gegen die Unken zu halten; aber außerhalb des engen Kreises ist seine Rede nicht zu vernehmen, die Schärferer fangen am Schluß der Sitzung an, im Chor zu singen, bald in lang gezogenen Tönen zu brüllen, dazu trommeln Wolf und Mittel mit dem Pulstadeln; man hört sogar Pfeifen; in einer Pause hört man Lueger wieder rufen, daß Gassenwunden im Parlament ihr Unwesen treiben. Es entspinnt sich abermals ein wütendes Schreien und Schimpfen hinüber und herüber. Schneider hat ein Telegramm aus Wsch erhalten und verlangt mit donnerender Stimme, es zu verlesen. Lueger ruft ihm zu: „Nur Deltterrecht duldet solchen Scherzen in seiner Mitte.“ Abermals erfolgt ein Ausbruch der Wuth auf beiden Seiten. Lueger fährt fort, Schneider vorzuerufen, daß er ehrlös sei, ebenso sein Anhänger Bro. Gegen elf Uhr treten

infolge Ermüdung zeitweilige Pausen ein. Lueger spricht für den Stenographen, sein Reich verliert ihn, Alles schreit, stampft und brüllt. Lueger wird furchbar nervös, hält an und beginnt wieder. Das Schlußreden der Rechten wird immer länger und nur durch einzelne Pässe unterbrochen, auf welches Fußstampfen folgt. Da erhebt sich ein Gorgefang: „Schluß“ mit einer melodischen Cadenz. Das ist Wolf noch nicht Lärm genug, er ruft: „Die Pulstadel heran und getrommelt nach Herzenslust!“ Lueger beleiht ihn mit Aufschlagen seiner gemähten Faust auf den hohen Pulstadel. Mittel hämmert scharf, die Rechte findet Gefallen an ihrem Gesang und stimmt ihn auf zwei Noten, eine tiefe und eine hohe. Auf den Galerien heißt es: „Das ist der Schwanzengelang des biederrechtlichen Reichsraths!“ Luegers Häuptlein applaudirt ihm von Zeit zu Zeit, was Wol veranlaßt, zu schreien: „Ausgezeichnet! Wie immer!“ Wolf schreit: „Die Ostraktion schlägt, was das Dornbüschchen, wir wollen sie wackeln!“ und hämmert mit wahrer Berleckerwuth auf die Pulste. Endlich läutet der Präsident, es erdort ein entsetzliches Geheul, ärger als je zuvor. Der Buchstabe „u“ in Schluß wird minutenlang von einer Passivmae gehalten.

* Löwenberg i. Schl., 4. November. Aus der Provinzial-Zerren-Anstalt zu Blagowj entflohen drei zur Beobachtung ihres Gestaltzustandes dort untergebrachte Zuchthäuser, welche langjährige Strofen in der Strigauer Strafanstalt zu verbüßen haben. Die Verbrecher sind spurlos verschwunden.

Deutsche Fonds.

Table with 4 columns: Fund Name, Date, and Amount. Includes Deutsche Reichs-Anleihe, Preussische Staatsanleihe, and Rentenbrief.

Wetterbericht des Kreisblattes. 6. November: Früh heilig; wollos mit Sonnenschein, viel kaltes Nebel.

Aus dem Geschäftswerke.

Verehrte Hausfrau! In dem der Inhalt Ihre Aufmerksamkeit nach u. nach noch das garantiert unschädliche, die Wäsche schoneude Dr. Thompson's Seifenpulver. Machen Sie sich bitte genau an den Namen „Dr. Thompson und Schupname „Schwan“, da minderwertige Nachahmungen angeboten werden. (975)

Beantwortlich für den textlichen Teil: Rud. Heine; für Inserate und Anzeigen: Fritz Stüder, beide in Merseburg.

Gottesdienstanzeigen.

Sonntag, d. 7. November predigen: Dom. Vormittags 10 Uhr: Superintendent Martins. Nachmittags 5 Uhr: Diocesan-Vikar. Sonntags 11 1/2 Uhr: Kirchenmusik. Sonntag, d. 8. November: Pastor Werber. Nachm. 5 Uhr: Prediger Komral. Der Kinder-Gottesdienst fällt aus. Abends 8 Uhr: Junglingsverein. Merseburg. Sonnt. 10 Uhr: Pastor Schollmer. Nach dem Gottesdienst Beichte und Abendmahl. Vormittags 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Sonnt. 10 Uhr: Pastor Zentgraf. Sammtliche Kirchen sind geöfnet.

Katholische Kirche. Sonntag, den 7. November. Sonnt. 10 Uhr: Hochamt und Predigt. Nachm. 2 Uhr: Gesangsfeier und Andacht.

Wölfsblottthef. Sonntags, von 12-1 Uhr. II. Bülgerische, patente.

Königliche Gewerbeinspektion für die Kreise Merseburg, Raumburg, Querfurt, Weißenfels, Zeitz.

Hiermit bringe ich den Gewerbetreibenden und gewerblichen Arbeitern zur Kenntniss, daß ich in allen das Arbeitsverhältnis berührenden und in gewerbetechischen Fragen jeden Donnerstags, sofern derselbe nicht auf einen Festtag fällt, in den Stunden von Vormittags 9-1 Uhr und Nachmittags 3-7 Uhr, sowie auch am Sonntage, Vormittags außerhalb der Zeit des öffentlichen Gottesdienstes in meinem Amtszimmer in Merseburg, Pallestraße 8, zu sprechen bin. Im letzteren Falle ist vorherige Anmeldung erwünscht. [12]

Der Königliche Gewerbeinspektor. Horn.

Verpachtung.

Die in Burgliebenauer Flur gelegene, Wieso von 11 ha 13 a 69 qm soll vom 1. Januar 1898 ab auf 6 Jahre meistbietend anderweit verpachtet werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf Mittwoch, d. 10. Nov. d. J., Vormittags 11 Uhr in unserem Bureau, Dom 12, anberaunt. Die Verpachtungsbedingungen können daselbst vorher eingesehen werden. Merseburg, den 9. Okt. 1897. Das Dom-Kapitel.

Korbweidenverkauf.

Sonntags, d. 13. Nov. d. J., von Mittags 2 Uhr ab sollen mehrere Bazzellen Korbweiden, gegen sofortige Baarszahlung, auf hiesigem Gemeindeareal öffentlich verkauft werden. Sammelplatz zuvor im Gasthause daselbst. Grönlitz bei Corbetta, d. 5. Nov. 1897. 4150] Der Gemeindevorstand.

Hieroglyphen-Lohnwerkschnelle.

Eine bedeutende Fabrikfabrik mit vorzüglichem Fabrikat sucht am hiesigen Plage einen solventen Vertreter.

Offerten mit Angabe von Referenzen unter N. K. 323 „Zusatzbandant“ Leipzig erbeten. [4146]

Kinderbewahranstalt.

Mit dem nahenden Weihnachtsfest kommen auch wir wieder mit der herzlichsten Bitte, uns freundlich zu helfen für die kleinen der Altenburger Kinderbewahranstalt die alljährliche Weihnachtsstunde zu bereiten.

Gaben in Empfang zu nehmen, sind gern bereit die Unterzeichneten: Frau M. Blanke, Frau Justizrätin Ch. Grumbach, Fr. S. von Arben, Frau von Kehler, Fr. A. Schraube, Fr. M. Schönsberger, Fr. A. von Tiedemann. Das erste Nähen findet Donnerstags, den 4. November, Nachmittags 3 Uhr, bei Frau Präsident W a s c h e statt. [4087]

Gefundenes Geld!

Drucke und Ausland-Briefmarken kaufe ich und beahle - Seltenheiten von 1850-75 (3820) - bis à 100 Mk. - Ankaufsliste gratis. Veränderung erbeten.

H. Steinecke, Kal. Schauspieler, Hannover, Welfen 24.

Alpen-Steige.

Alpen-Steige ff. Sänger St. 2 M. Alpen-Steige ff. Sänger St. 1.50 M. Edelsteinen ff. Sänger St. 1.50 M. Weinberges Säu Linge ff. S. St. 2 M. Nachnahme. Lebende Ankunft garantiert. Schlegels Thierpark, Hamburg.

Kinderbettstelle.

zu verkaufen. Karlsruh. 14 in der Werfstr., Preis 3 M. 50 Pf.

Wäsche zum Blätten.

4052] nimmt an Frau Weniger, Bornwerk 12. Wäschrollen, Hobelbänke, liefer alle Sorten und Größen.

3408] A. Höhl, Leipzig, Rann. Steinweg 44. 4 Stück Läufer Schweine sehen zu verkaufen. Meisbach 30. [4121]

Gute Pension gesucht.

für einige Schüler der hiesigen höheren Schuler. Lebendige Liebermüchung gute Verpflegung. Offerten mit Preisangabe an die Exped. unter D. A. 2129.

Preuzerstr. 10.

Eine große herrschaftliche Wohnung mit Garten und Stallung ist zu vermietben u. Dies. zu beziehen [4133] Freundlich möblierte Etube mit Schlafkabinett sof. zu vermietben. Wälfzerstr. 81. [3461] Gut möbl. Zimmer nebst Schlafzimmern zu vermietben. (4077) Karlsruh 201.

Den hohen Herrschaften von Merseburg und Umgebung empfiehlt sich als nächsterner, zuverlässiger

Lohndiener Paul Teige, Weiße Mauer 5, Nähe der Lindenstraße. Saubere Aufwartung für den Vormittag sofort gesucht. Zu erfragen in der Expedition des Blattes. [4135]

Das Korwaaergeschäft von A. Kunth
befindet sich [4151]
grosse Ritterstrasse 1.
Wilhelm Grosse,
Schuhmacherstr., Breitestr. 5,
empfehl. alle Arten
Schuh- u. Stiefelwaaren
zu billigsten Preisen.
Als einen bewährten Stiefel bringe
die Marke
Goodyear Welt-Waare
in empfehlende Erinnerung.
Anfertigung nach Maass unter
Garantie guten Eigenes, sowie alle
Reparaturen schnell und dauerhaft
gearbeitet. [3822]

Schuhwaaren
höchst solid und geschmackvoll ange-
fertigt, halte zu den denkbar billigsten
Preisen bestens empfohlen. [3874]
A. Wetterling,
Halle a. S.,
Schmeerstr. 26, vis à vis d. Rath's Keller
Als perfecte
Schneiderin
empfehl. sich in und außer dem Hause
Anna Baumann,
Burgstrasse Nr. 13.
Aufgang im Hofe 1 Treppe.
Wintermützen
für Damen und Kinder,
Handschuhe, Spitzenkragen
offerirt, wegen Aufgabe dieser Artikel,
zu bedeutend herabgesetzten
[4154] Preisen
M. Otto, Markt 14.


Frisch eingetroffen:
HASEN
ganz und zerlegt.
Nehrschen, -Keulen und
-Blättchen,
la. jung. Horstwild,
im Ganzen und Brettschneiden,
feinste hiesige Fett- und
Bratgänse
auch geth. Ht.
feinste hiesige Gänse
empfehl. in nur besser Waare
[4129] **E. Wolf.**
Rosa Markt 6.

Germanische Fischhandlung
frische Sendung
Schellfisch, Schollen, Car-
paccio, Kieler Bücklinge,
Sprotten Sprottblättlinge
Aale, Flunders, Lachsheringe, grün.
Schellfische, Rauchsachs, Anchovis,
fr. Caviar, Aal und Hering in
Öl, Apfelsinen, Citronen
empfehl.
W. Krühmer.
Nehrschen, -Keulen und -Blätter,
Rügenwalder Gänsefett,
Rügenwalder Gänseföckel,
[4149] frisches Schellfisch,
frisches Foal Beef
empfehl. **C. L. Zimmermann.**

Hausen's
Kasseler Hafer-Kakao
— nach ärztlichem Ausspruch für Kinder
und Kranke unentbehrlich — wird nur
in einer und zwar allerbesten Qualität,
nach D.-R.-P. unter besonderer Berücksichtigung
des Wohlgeschmacks, der
leichten Verdaulichkeit, der Wohlbe-
förmlichkeit u. des hohen Nährwertes,
hergestellt und verkauft. [4137]
Niederlage bei **H. B. Sauerbrech.**

Landwirthschaftlicher Kreis-Verein
Merseburg.

Verammlung
Mittwoch, den 10. November cr., Nachmittags 3 Uhr
im „Tivoli“ zu Merseburg.
Die vereehlichen Mitglieder werden hierzu mit der dringenden Bitte um
recht zahlreiche Betheiligung ergebenst eingeladen, Bästien wird die Theilnahme
gern gestattet.
Tagesordnung:
1. Ueber rationelle Schweinezucht und Samenhaltung und über die Er-
richtung von Erberhaltungstationen. — Ref. Herr Dr. Rörner-Halle.
2. Ueber den gegenwärtigen Stand der Phosphorsäurefrage. — Ref. Herr
Direktor Dr. Gwallig-Merseburg.
3. Welche ist die zweckmäßigste Bahnlinie für die östliche Hälfte des
Merseburger Kreises? — Ref. Der Vorsitzende.
Dörfau, den 3. November 1897.

Der Vorsitzende.
Graf Sobenthal.

Hausbesitzer-Verein.
Montag, den 8. d. Mts., Abends 8 Uhr
in der Reichskrone

Vierteljahrs-Verammlung.
Tagesordnung:
1. Mittheilungen.
2. Berichtserstattung über den 19. Verbandstag der städtischen Haus- und
Grundbesitzer-Vereine Deutschlands.
3. Bekanntgabe öffentlicher Unternehmungen verschiedener Stadtgemeinden
und der Bemessung der Gebühren für ihre Benutzung, Gaskanälen,
Basselerleitungen, Kanalisationen.
4. Erneuerung des mit der Elberfelder Haftpflicht-Versicherungs-Gesellschaft
geschlossenen Vertrages.
5. Wahl zweier Rechnungs-Revisoren.
6. Aenderung der Einrichtung des Wohnungs-Nachweises.
7. Befreiung der bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen.
8. Interessenfragen.

Der Vorstand.

Generalversammlung
der Orts-Krankenkasse der Barbier, Böttcher,
Buchbinder und vereinigten Gewerke
zu Merseburg.

Montag, den 22. November cr., Abends 8 1/2 Uhr im Saale
der Restauration „Zur guten Quelle“.
Tagesordnung:
1. Wahl von Vorstands-Mitgliedern.
2. Wahl der Revisoren zur Prüfung der Jahresrechnung.
3. Abänderung des § 30 des Statuts.
4. Anträge von Mitgliedern der Generalversammlung.
Gewisse Anträge sind spätestens den 15. Novbr., Abends 6 Uhr
einmalig dem Vorstande schriftlich einzureichen.
Um zahlreiche Erscheinen der Herren Arbeitgeber und Kassen-Mitglieder
erucht
[4032] **Der Vorstand**
Julius Frommer, Vorsitzender.

P. P.

Den geehrten Einwohnern von Merseburg und Um-
gegend empfehle ich bei ihrem Besuche in Halle a. S., mehr
in der Geiststrasse Nr. 15, in der Nähe der alten Promenade
gelegenes, neu eröffnetes

Blumengeschäft I. Ranges
aus Wärme und halte mich in
Ausführungen von feineren Bindereien
bei soliden Preisen und schnellster Bedienung bestens empfohlen.
Vorsichtungs-voll

Bernhard Ochs,
Geiststrasse Nr. 15.
[3860] in der Adler-Apotheke
Haltestelle der Pferdebahn.

Werkstätte f. Ausstattungen, Möbel- u. Bauarbeiten.
Max Betschke.
Tischlermeister. [4132]
Merseburg, Johannisstrasse 15.
Gute
reelle Bedienung.
Beste Arbeit.
Billige Preise.
Bekanntes
Zahlgeb-
dingen.

Stadttheater Halle a. S.
Sonnabend, den 6. November.
Neu einstudirt:

Der Obersteiger.
Operette in drei Akten von G. Keller.
Luther-Feier
am 10. November ds. Jrs.,
Abends 8 Uhr.
in der „Reichskrone“.
PROGRAMM:
Männerchöre, vorgetragen von den
Herrn Lehrern der Stadt.
Erdesterle.
Ansprachen der Herren:
Regierungsath Rühlmann,
Rath W. Berthor,
Domkaplanus S. Hübner.
Alle evangelischen Christen unserer
Stadt sind zu dieser Feier herzlich
eingeladen. [4123]

Kirchlicher Verein
der Altenburg.

Montag, den 8. November,
Abends 8 Uhr.
im Saale der „Herberge z. Heimate“.
1. Antrag der Kreisynode betreffend
gemeinsame Zusammenkünfte aller
4 kirchlichen Vereine.
2. Vortrag des Herrn Prediger Bern-
hof:
Eine von Wichern angeregte Frage,
die für die Gegenwart brennend
geworden ist.
Gäste willkommen!

Der Vorstand.

Generalversammlung
der Orts-Krankenkasse der
Tabakarbeiter.
Merseburg.
Montag, den 15. November,
Abends 8 Uhr,
in der „Reichskrone“.
Tagesordnung:
1. Wahl der Revisoren für die Prüfung
der Jahresrechnung. [4134]
2. Verschiedenes. **Der Vorstand.**

Reichskrone.

Zu meiner am
Sonnabend Abend, d. 6. Nov.,
stattfindenden
Kirmes-Table
à la Convert 2 Mk.
lade noch ganz besonders ein.
Vorsichtungs-voll
Reinhold Walther.

Wallendorf.

Sonntag, den 7. und Montag,
den 8. November cr.,
Kirmess.
Um zahlreichen Besuch bittet
F. Helm.

**Knechte, Haus-
und
Stallmädchen**
erhalten bei hohem Lohne sofort und
später Stellen durch
Frau Klar, Halle a. S.
Geiststrasse Nr. 3.

Einlegerin
sofort gesucht.
Kreisblatt-Druckerei.

Gift!

Roman von Doris Freiin v. Spätgen. (Nachdruck verboten.) (51. Fortsetzung.)

Geistig und körperlich erschöpft, war die Wirtlerin eines Abends spät nach dem Schloßhofen zurückgekehrt, als ihr an der Thüre ihres kleinen Salons Baron Braunsberg entgegentrat.

Ein freundiges Ansehen glitt über der Dame energisch geschnittenes Gesicht. Endlich einmal mit ihm allein! Seit Tagen, nein seit Wochen war er sichtlich bemüht gewesen, ihr auszuweichen, und sie hatte nur im Beisein des Fürsten den alten Freund gesprochen.

Kein Vorwurf, keine Klage kam jedoch über Marcellas Lippen. Sie reichte ihm nur beide Hände hin und sagte sanft:

„Ich danke Ihnen, Baron, ich wußte, daß Sie kommen würden!“

„Gewiß, meine theuere Bekannte. Wenn etwas Besonders in mir vorgeht und die Brust von etwas Ungewöhnlichem geschwellt wird, dann geht es mich zu Ihnen. Es ist ja immer so gewesen, o lange wir uns kennen,“ erwiderte er in seiner einschmeichelnden Weise, während er Madame Verloti's Rechte leise streichelte.

Ihr Bufen hob und senkte sich ungestüm, und die brennenden Blicke der dunklen Augen hefteten sich beinahe durchbohrend auf das ruhig lächelnde Männergesicht.

„Ich verstehe Sie nicht! Um Gotteswillen sprechen Sie heute nicht in Rätseln. Ich bin so abgehebt, so müde!“ stieß sie in einem Tone hervor, der aus dem Munde der willensstarken, thätkräftigen Frau jelsam fremd klang.

Spiegelte er in diesem Momente auch Komödie, oder war das, was er ihr eben gesagt, wirklich ernst gemeint? Trotz ihrer langjährigen Bekanntschaft hatte sie den wahren Charakter dieses Mannes doch nie zu erkennen vermocht.

„Warum denn abgehebt, Marcella? Das leidige Fehlschlagen unserer kleinen Intriguen ist Ihnen etwas auf die Nerven gefallen. Pah! — Das wäre ein schlechter Diplomat, der nicht auf den Trümmern gescheiterter Hoffnungen neue Pläne errichtete,“ sagte er tröstend und nahm dicht an der Dame Seite, auf einer lieblichen Gaujeise Platz.

„O, an mir hat es wahrlich nicht gelegen, aber Alles — Alles scheiterte!“ betheuerte Marcella mit milder Stimme. „und dabei die stete Angst, man würde die Schreiberin jenes anonymen Briefes in mir entdecken!“

„Nun, das ist wohl jetzt ein überwundener Standpunkt, Gnädigste,“ lachte der Ministerialrath fröhlich auf. „Wer würde es auch gewagt haben, Ihnen ein Haar zu krümmen? Und wahrlich, mein Einfluß ist doch wohl stark genug, Ihnen den Rücken zu decken, Marcella! Darum grämen Sie sich jetzt nicht mehr. Im Gegentheil, Sie sollen froh und heiter sein; denn ich habe Ihnen etwas zu entzählen, oder richtiger, vorzuschlagen, wozu Sie all Ihren scharfen Verstand, aber auch Ihre ganze Willensstärke nöthig haben.“

„Wit?“ Blitzartig flammte es in ihren Augen auf. „Allmächtiger Gott, dachte sie, während sich die Hände im Schooße angstvoll zusammenpreßten; sollte jetzt wirklich die Stunde gekommen sein, die sie seit Jahren sehnsüchtig erwartet hatte? Wollte er ihr endlich sagen: Marcella, wir wollen in Zukunft alle Sorgen, Mühen und Freuden des Daseins theilen: Sei mein Weib!“ — O der große, starke Mann neben ihr wohl eine Ahnung hatte von dem, was in ihr vorging? Bäterlich liebevoll betrachtete er die schwer und heftig atmende Frau und begann nach einer Weile in demselben sanften Tone:

„Marcella, ich bin Ihnen so sehr viel Dank schuldig. Sie haben mir stets so opferwillig und treulich beigestanden, wirklich das hat mich oft tief getüßert.“

„O, es macht mich ja immer so stolz, Ihnen mit meinen schwachen Kräften dienen zu können“, versetzte sie offen.

„Ja, ja, Marcella, Sie beschämten mich wahrhaftig oft sehr und ich habe — mein Wort darauf — lange Wochen darüber nachgedröhelt, in welcher Weise Sie dafür belohnt und entschädigt werden könnten,“ sagte er warm, wobei er ihre Hand abermals ergriß.

„Alein jäh erschreckt entzog sie ihm die se, richtete sich straff empor und rief verächtlich:

„Gina mit Geld, Baron Braunsberg? — Ich denke, Sie kennen meine Ansichten genau und sollten mir dergleichen Demüthigungen ersparen! Geld ist Gift!“

„Aber bestes Kind, wozu diese Heftigkeit? Geld ist leider ein recht bedeutames Wort für uns arme Sterbliche, es ist sozusagen die Centralsonne, um welche sich das ganze komplizierte und doch auch wieder so erbärmlich durchsichtige System unseres Erden-daseins dreht. Nein, Marcella, Sie sollen anders, besser belohnt werden, durch etwas, was Ihre Stellung befähigt, Ihr Ansehen gewichtig machen würde“, sagte er etwas zögernd.

Ein eigenthümliches Zittern glitt durch ihre kraftvolle Gestalt, allein sie entgegnete nichts.

„Errathen Sie denn gar nicht, was ich für Sie im Sinne führe, liebe Marcella?“ seine Stimme sank zu einem Flüßtern herab.

„Ich bin so pessimistisch geworden, nur das zu hoffen und zu glauben, was ich greifbar in Händen halte,“ erwiderte sie hart.

„Klugheit, Dein Name ist Weis!“ rief der Baron mit würdevollem Pathos und wüdete sich lächelnd an ihrem trotz aller geschickten Verstellung brennende Neugierde verrauchenden Gesicht.

„Ich habe heute Morgen, als Sie noch im süßen Schlummer ruhten, bereits eine wichtige Konferenz mit dem Fürsten gehabt und ihm alle erdenklichen Vortheile meiner großartigen Idee auseinandergesetzt, so klar, daß er rückhaltlos eingestand ich müßte ein Gedankenleser sein, da ich errathen hatte, was seinen Geist schon lange beschäftigte.“

„Der Fürst? was hat der Fürst damit zutun?“ fragte sie erregt.

Ein paar Sekunden begegneten sich Weider Augen, und plötzlich ging es wie ein Dolchstich durch Marcellas Herz. War sie wahnsinnig geworden, oder war es der Mann, der hier mit lächelndem Munde vor ihr saß?

Langsam und bedächtig wiegte er den großen Kopf und sagte geheimnisvoll:

„Fürst Max hat dem edlen Entschluß gefaßt, sich mit Ihnen, Madame Marcella Verloti, in morgens natürlicher Ehe zu verbinden!“

Die Angeredete fiel nicht in Ohnmacht, kein Laut drang über die festgeschlossenen Lippen, nur leichenhafte Blässe breitete sich über das wie im Krampfe zuckende Gesicht.

„Darf ich Ihnen zur einstigen Baronin Serbigstein — sogar der Name liegt schon für Sie bereit — gratuliren, meine Gnädigste?“

Sie hörte diese Worte nur wie aus weiter Ferne

fid
ou
der
Ar
für
fü
te
er

an ihr Ohr dröhnen. Wo war sie denn? Was war geschehen. Nur ein Gefühl beherrschte ihren Geist; es war ihr, als habe sie ein wichtiger Schlag von leichter, sonniger Höhe in graufige Finsterniß hinabgestürzt.

Des Halbblinden, physisch und moralisch Gebrochenen Weib! Entsetzlich! — Und er, den sie geliebt so treu und wahr, für den ihr kein Opfer zu schwer gewesen, er hatte sich das ausgehollene als Lohn, als Sündenlohn für ihre Dienste: Eine wilde, namenlose Wuth zitterte durch die Brust der bitter getäuschten Frau, und Ekel vor sich selbst, vor Braunsberg, vor der ganzen Welt erfüllte ihr gemartertes Herz. Sollte sie laut aufschreien in ihrem Schmerz und rufen: „O Schmach über Dich! Du hast mich heimtückisch in eine Falle gelockt, ich verachte dich! Was nützte das ihr? Sie war ja gefangen. Um ihrer Existenz, um ihrer Zukunft willen mußte sie sich ja seinen Wünschen fügen. Er brauchte sie fernher und wollte sie an die hiesigen Verhältnisse schmiegen, um dabei selbst freie Hand zu behalten. O, wie schlaun war das eronnen. Welch Diplomatenstücklein! Keines Wortes fähig, wie betäubt, lehnte sie sich in den Sessel.

„Ich sehe, Sie sind überrascht, mein Kind: gewiß der Schritt giebt Ihnen zu denken,“ sagte jetzt der Baron. „Sie fürchten die Medisance, den Einspruch der Kinder und mehr dergleichen, Unbesorgt, ich übernehme es, jedwede Schwierigkeiten zu überwinden. Geben Sie mir die Hand und seien Sie vernünftig und klug.“

Sie rührte sich nicht. „Marcella, es liegt mir so viel daran, daß Sie in meiner Nähe bleiben und Ihre Zukunft gesichert wird. Wer selbst glücklich ist, möchte die überquellenden Empfindungen des eigenen Herzens auch auf seine Freunde übertragen,“ sagte einheimischlad der Baron.

„Das heißt mit anderen Worten, sich ihrer auf gute Manier zu entledigen!“ entschlüppte es voll Sartasmus ihren Lippen.

„O, Marcella, welch ungerechter Vorwurf! Nein, bei Gott, ich bin namenlos glücklich und möchte, daß Sie es auch werden!“

„Und warum?“ fragte sie tonlos.

(Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

*** Der Teufel im Kaffee.** Der Kaufmann Herr Josef B. in Stammgast eines Kaffeehauses in Wien. Der Mann lebt in guten Verhältnissen und ist seines Humors wegen überall beliebt. Zu einer seiner Schwächen gehört, oder vielmehr gehörte, daß er in seinem Kaffeehaufe, sobald er auf irgend einer Tasse ein Stückchen Zucker liegen sah, dieses sofort annektirte, um seinem Kaffee so viel Süßigkeit wie möglich zu verleihen. Sprach Herr B. bei Tische mit einem Freunde, der ein Stück Zucker auf der Tasse liegen hatte, dann suchte seine Hand langsam, aber sicher in die Nähe des Zuckerschlüßes zu gelangen. Im gegebenen Moment wagte er dem Gespräch eine so interessante Wendung zu geben, daß sein Gegenüber ganz Ohr war, ein tühner Griff und — der Zucker war stibigt. Alle kannten diese Schwäche des Herrn B. und lachten darüber. Ein gleichfalls das Kaffeehaus besuchender Uhrmacher beschloß aber, seinem Freunde B. einen Schabernack zu spielen. Mit großer Mühe präparirte der Uhrmacher zwei Zuckersüße, die er spaltete und innen ausbohrte und in deren jedes er ein Brausepulver hineinprattirte, um sie dann wieder zu schließen. Die Gäste des Kaffeehauses kamen diesmal früher als sonst. Alles wartete gespannt auf B. Dieser betrat das Lokal und bestellte sich seinen Schwarzen. Der Uhrmacher, der am gleichen Tische saß, hatte seinen Kaffee bereits getrunken, zwei Zuckersüße lagen auf der Tasse. B. sah die zwei Stückchen Zucker, und da sich der Uhrmacher eben abwendete, benutzte er die gute Gelegenheit, sie schnell in der eigenen Mokkafschale verschwinden zu lassen. Da drehte sich der Uhrmacher auch schon wieder um. Herr B. nahm die Schale in die Hand, machte das unschuldigste Gesicht von der Welt und begann umzurühren. Da — was war das? Der Kaffee begann zu sieden, zu wallen und zu zischen — und vor lauter Schred ließ Herr B. die Tasse fallen. Der Teufel war in seinen Kaffee gefahren. Das Gelächter der schadensfrohen Gäste aber erschütterte das Lokal.

Provinz und Umgegend.

*** Aus dem Saalethale.** 3. November. In besorgnißregender Weise nehmen bei uns im Saalethale die Raben überhand. Sie drohen die ganze Saat zu vernichten, wenn nicht gegen sie ein-

geschritten wird. Raun ist der Ader bestellt, da stellen sich Trupps von nicht etwa 50 Stück, nein, von 200 und auch 300 Stück ein, um ja kein Körnlein liegen zu lassen. Auch das bereits hervor- gekommene Keimchen wird schonungslos heraus- geholt. Es mag richtig sein, daß es infolge der Regenperiode im September weniger Wäse giebt, so daß sich die Raben gezwungen sehen, von We- treide zu leben. Jedenfalls aber steht fest, daß sie der Landwirtschaft schweren Schaden zufügen. Es haben daher bereits Landwirthe mehrerer Ge- meinden sich mit der Bitte an die Ortsvorstände gewandt, doch dahin wirken zu wollen, daß die Jagdpächter mehr Raben wie bisher schießen möchten. In landwirtschaftlichen Kreisen wird ernstlich mit der Absicht umgegangen, Schießprä- mien für erlegte Raben zu gewähren.

*** Brehna,** 3. November. Heute Morgen 8^{1/2} Uhr wurde aus dem hiesigen Friedhofe die Leiche des Getreidehändlers Karl Reichhardt aus Schaffstätt aufgefunden. R., welcher aus Lornau stammt, hatte sich am Grabe seiner Mutter mit einem sechs- jährigen Nevolber, den er noch fest in der Hand hielt, einen Schuß in die Schläfe verjett; der Tod war jedo- chs sofort eingetreten. Seitens der hiesigen Polizei wurden sofort die erforderlichen Ermittlungen an- gestellt und die Leiche sodann nach dem Armenhause geschafft. Was den kaum 30jährigen Mann zu dieser That getrieben hat, ist unbekannt; er war vermittelnd und ohne Kinder.

*** Erfurt,** 2. November. Ein Consortium von Unternehmern in Leipzig hat neuerdings die große, in unmittelbarer Nähe von Mössenburg bei Erfurt belegenen Spindler und Schenke'sche Kunstmühle käuflich erworben und beabsichtigt dort ein Sana- torium einzurichten. Der untere Theil des Ge- bäudes soll zu industriellen Zwecken erhalten bleiben, während das obere Stockwerk zu Restaurations- zwecken dienen soll. Auf der am linken Ufer der Gera liegenden großen Wiese gedenken die Unternehmer Häuser für Sommerfrischler erbauen zu lassen. Mit der Verwirklichung des Projektes soll demnächst begonnen werden.

Die Herren Inhaber von Ausgabestellen bitten wir, Unregelmäßigkeiten bei der Zustellung des Blattes uns ungehemmt mittheilen zu wollen. Die Expedition des „Kreisblatts“.

Redaktion, Druck und Verlag von Rudolf Heine („Merseburger Kreisblatt-Verlag“).